

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr. Mit Postverendung: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h. 5 Wiederholung bedeutender Nachsch. — Schluss für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 142

Donnerstag, 27. November 1902

41. Jahrgang.

Eine „katholische“ Universität.

Bei dem letzten öffentlichen Nummel der katholischen Schulvereines ist auch die Frage der Errichtung einer „katholischen Universität“ gestreift worden. Selbverständlich, so schreiben die „Fr. St.“, unaufrichtig wie immer; denn aufrichtig darf man nicht sein, auch in der Frage der „freien“ katholischen Universität nicht. Sonst müßte man sagen: „Wir Klerikalen empfinden es schmerzlich, daß an den staatlichen Universitäten Männer lehren, die der kirchlichen Beaufsichtigung entrückt sind, und daß insolge dessen aus diesen Universitäten wiederum junge Männer hervorgehen, die unseren Anschauungen, unseren politischen Zielen entgegenarbeiten. Darum brauchen wir eine Hochschule, in der die künftigen Beamten und Lehrer nach unserem Willen erzogen werden, um in Zukunft auch in den gebildeten Ständen eine Stütze klerikaler Bestrebungen finden zu können.“ — Wenn sie aufrichtig sein wollten, müßten die Klerikalen eben zugeben, daß es ihnen nicht um die Erlangung einer Pflegestätte der Wissenschaft, sondern um eine Drillanstalt für die studierende Jugend zu tun ist, die ihrem Zwecke umso besser dienen würde, je weniger Wissenschaft dabei im Spiele ist.

Den Mut zu solcher Aufrichtigkeit besitzen die Klerikalen natürlich nicht. Ihr Spiel wäre ja im vorhinein schon für immer verloren, wenn sie mit offenen Karten spielen wollten. Sie können der Welt, und insbesondere der Jugend nicht sagen, daß diese in katholischen Universitäten lediglich zu brauchbaren klerikalen Werkzeugen abgerichtet werden soll, und darum bieten sie der Jugend die Aussicht auf Erlangung von Wissenschaft, nur einer anderen Wissenschaft, als sie bisher auf den Universitäten gelehrt wird. Gerade in dieser Unaufrichtigkeit liegt die Hauptgefahr der klerikalen Bestrebungen zur Erlangung „katholischer“ Hochschulen. Es wäre ein maßloser klerikaler Anspruch,

aber noch immerhin im Wirkungskreise einer politischen Partei gelegen, wenn sie verlangen würde, daß der Unterricht auf den Universitäten noch mehr, als es ohnehin schon der Fall ist, nach ihrem Wunsche eingerichtet werde. Sie könnten auf die Unterrichtsverwaltung einzuwirken suchen, wieviel von den Ergebnissen der Wissenschaft den Hörern vermittelt werden darf, so wie ja auch in den unteren und in den Mittelschulen der Wissenschaft durch die Bedürfnisse des Dogmatismus sehr enge Grenzen gezogen sind. Das ist eine schädliche, reaktionäre Politik, die die Klerikalen damit treiben, aber es darf schließlich jede Partei die Politik verfolgen, die sie will. Dafür haben die anderen Parteien das gute Recht, solchen offenen reaktionären Bestrebungen mit aller ihrer Kraft entgegenzuarbeiten. In diesen Grenzen haben sich denn auch die Schulkämpfe mit den Klerikalen bisher abgespielt. Es ist für die freiheitliche Erziehung schon viel verloren worden, aber es besteht doch immer die Möglichkeit einer Abwehr und einer Wiedergewinnung des im öffentlichen Kampfe Verlorenen. Gewinn und Verluste stehen unter öffentlicher Kontrolle.

Dieser Weg führt den Klerikalen aber nicht rasch genug zum Ziele. Sie werden auch die Erfolge, die ihnen hier winken, nicht aufgeben, aber sie wollen mehr. Sie wollen nicht nur die Unterrichtsmethode der öffentlichen Lehranstalten nach ihren reaktionären Bedürfnissen einrichten. Sie sehen es ein: wie klein, wie verstümmelt auch das Stück wahren Wissens ist, das der Jugend in den Schulen gereicht wird, es ist doch immer die verbotene Frucht vom Baume der Erkenntnis, und die Gefahr besteht fort, daß in der Jugend der Hunger noch mehr erwacht und daß die ängstlich gezogenen Bildungszäune überstiegen werden. Darum strebt der Klerikalismus nicht mehr bloß den Einfluß darüber an, wieviel in den Schulen gelehrt werden darf, sondern er sucht, wenn auch zunächst nur in

einem beschränkten Kreise, das Bestimmungsrecht wiederzuerlangen darüber, was als wissenschaftlich wahr gelten darf und was nicht. Nicht nur der Unterricht in der Wissenschaft, die Wissenschaft selbst soll ihm untertan werden. In die hehre Universitas menschlicher Erkenntnis, die über Zeiten und Dogmen hinweg durch Wankflüche und Verfolgungen hindurch unaufhaltbar ihren Weg weitergeht, soll ein Miß gebracht werden. Neben der Wissenschaft an sich, der einen und unteilbaren, soll auch eine katholische Wissenschaft entstehen, um der studierenden Jugend nicht nur das Maß, sondern auch den Inhalt dessen bestimmen zu können, was sie von der Welt wissen darf. Es ist aber nur Spiegelfechterei mit dieser katholischen Wissenschaft! Sie ist kein Ziel an sich für die Klerikalen, nur das Mittel, um auch jene durch falsche Vorpiegelungen an sich locken zu können, die sich schwer entschließen können, dem Klerikalismus ihre Liebe zur Wissenschaft, den erhebenden Stolz, den sie ihrem Jünger verleiht, zum Opfer zu bringen. Darin liegt aber eben ihre große Gefahr, und gerade dieser auf Irreführung der Besten berechneten Fälschung muß jetzt mit vollster Tatkraft entgegengearbeitet werden.

Politische Umschau.

Inland.

Wieder eine neue Steuerhöhung in Aussicht!

Es wird immer „gemüthlicher“ in unserem Staate. Man kann mit der Laterne am helllichten Tage in ganz Europa umhergehen, um noch einen Staat zu finden, der seine Bürger so hart belastet, wie Oesterreich. Man wird aber auch keinen finden, welcher die Steuern so ungerecht und so ungleichmäßig verteilt, als Oesterreich. Denn bei uns gilt der Grundsatz: Gebe dem Reichen und nehme dem

(Nachdruck verboten.)

Eine Lüge.

Original-Roman von La Rosée.

23. Fortsetzung.

Graf Ottomar war nicht wieder zu Melanie gekommen, er hatte auch nicht Rechenschaft über Alicens Verschwinden gefordert. Auch die Gräfin Hortensie hatte nichts mehr von sich hören lassen. Die gänzliche Nichtbeachtung ihrer Person seitens der Herrschaften des Schlosses hatten auf Melanies Gemüt peinlich gewirkt, und die Verhältnisse im eigenen Heim hatten sich womöglich noch verschlimmert. Ihr Gatte war noch einsilbiger, noch mürrischer geworden. Er blieb länger als sonst in seinem Bureau, brummte mit seinen Beamten und zankte mit seinen Untergebenen über geringfügige Kleinigkeiten, die er früher gar nicht bemerkte. Abends ging er nicht mehr in die Gesellschaft hinunter ins Städtchen.

Er ist sicherlich krank, suchte Melanie ihn zu entschuldigen, wenn er die schmachhaftesten Gerichte unberührt von sich schob, er magert zusehends ab, und seine Augen liegen tiefer als sonst in den Höhlen.

„Soll ich nicht zum Arzt schicken?“ fragte sie ihn. „Ich glaube, Du bist unwohl, Du hast schon seit längerer Zeit keinen Appetit mehr.“

„Das ginge mir gerade noch ab“, fuhr er zornig auf. „wenn Dir etwas fehlt, so kannst Du tun, was Du willst, mich aber laß aus dem Spiele, das bitte ich mir aus.“

Als sie ihn aber auch nachts schlaflos aufstöhnen hörte, suchte sie selbst den Arzt auf und bat ihn, Sonntags zu kommen, aber unter dem Scheine, als ob er einen Besuch abstatte wolle. Sie finde ihren Mann so verändert, sie sei um ihn besorgt.

Doktor Graußa kam auch zur besprochenen Stunde und fand eine bedeutende Abmagerung bei dem Oberamtsrichter, seit er ihn zuletzt gesehen.

„Min Vester, Sie sind krank, das sieht mein erfahrenes Auge sofort, Sie werden mir erlauben, Ihren Puls zu fühlen.“

Nur unwillig gab ihm Viborius die Hand.

„Richtig!“ rief Doktor Graußa. „Sie haben Fieber, und dabei sind Sie auf und arbeiten! Sogleich ins Bett, damit ich Sie ganz untersuchen kann.“

Brummend über die List der Weiber und die Anmaßung der Ärzte tat er, wie ihm geheißen.

„Ich muß Ihnen schlimme Nachrichten über den Zustand Ihres Mannes mitteilen“, sagte Dr. Kraußa zu Melanie, als er mit ihr allein war. „Es tut mir herzlich leid, Sie so zu erschrecken, aber ich kann nicht anders, es ist meine unbedingte Pflicht, als Arzt zu sprechen. Ich fürchte, wir haben es mit einer langwierigen Krankheit zu tun; wie das Ende ist, mag Gott wissen. — Ich habe wenig Vertrauen auf die Widerstandskraft des Patienten, er hat sein Leiden zu lange verschwiegen, hat übermenschliche Anstrengungen in seinem Dienste geleistet. Vielleicht, wenn er eher dazu getan hätte, wäre ihm noch zu helfen, ich sage vielleicht. Sie werden kaum allein pflegen können, ich habe ihm

dies auch gesagt, und er ist ganz damit einverstanden, daß ich eine barmherzige Schwester von Frauen herausschicke.“ Melanie, deren Herz bei der Eröffnung des Arztes heftig klopfte, fand zuerst kein Wort der Erwiderung, Aber die Zumutung, daß sie nicht einmal den Kranken allein pflegen sollte, wies sie mit Entrüstung zurück.

„So lange ich kann, Herr Doktor, lasse ich niemand an das Lager meines Mannes“, sagte sie. „Ich werde meine Pflicht erfüllen, Sie können sich in allen Stücken auf mich verlassen.“

Viborius zeigte sich als ein sehr schwer zu behandelnder Patient. Er war in seinem Leben nie ernstlich krank gewesen, um so härter ertrug er jetzt die ungewohnten Schmerzen und die Untätigkeit, zu der er verurteilt war. Die aufmerksame Fürsorge seiner Frau wies er anfangs schroff zurück, allein sie ertrug alle üble Laune, seine oft kindische Widerspenstigkeit mit großer Geduld. Mit hingebender Treue hielt sie bei ihm Wache, bediente ihn selbst, wusch und verband die eiterigen Stellen an seinem Körper, bereitete eigenhändig seine Speisen, las ihm die Zeitungen vor und suchte seinen gesunkenen Mut neu zu beleben. So unwillig er im Anfange ihre stete Gegenwart ertrug, so nötig und lieb wurde sie ihm mit der Zeit. Er lobte sie zwar mit keinem Worte, sondern er nahm ihre liebevolle Pflege als etwas selbstverständliches hin; aber wenn sie außerhalb der Krankenstube Geschäfte hatte, so seufzte er tief und sah erwartungsvoll nach der Türe hin.

(Fortsetzung folgt.)

Armen! Erleichtere den Starken und drücke den Schwachen! Sobald der Finanzminister mit einer neuen Steuer vor das Parlament tritt, so kann man gut darauf nehmen, daß man es wieder auf die Verbrauchsartikel, die Lebensmittel der arbeitenden, im Schweiß ihres Antlitzes sorgenden und schaffenden Bevölkerungsschichten abgesehen hat, niemals aber auf den Luxus und auf die Riesenvmögen jener, welche sich im Glanze ihres Goldes, ihrer Millionen, einander zulächeln. So sehen wir, wie die Regierungen die Preise des Zuckers, des Petroleums hinaufspeitschten, wie sie von der Schale braunen Gebrühes, das der Arme seinen Kaffee nennt, verdoppelte Steuern erheben, verdoppelten Tribut verlangen vom Lichte, das dem Gewerbsmanne oft bis in die späte Nacht hinein kümmerlich bei seiner Arbeit leuchtet und wenn sich der arme Tagelöhner zur Winterszeit mit einem Gläschen Schnaps den Magen wärmen will, dann trinkt der Staat mit, tief und gründlich! Und nun stehen schon wieder vor einer neuen Steuererhöhung. Und richtig! Die Regierung vergaß auch diesmal nicht auf ihren alten Grundsatz, ausschließlich nur die zum Leben notwendigsten Lebens- und Genußmittel des Mittel-, Bauern- und Arbeiterstandes mit neuen Steuern zu belasten. Es ist das Bier, welches höher besteuert werden soll. Und daß das Bier, vornehmlich in jenen Gegenden Oesterreichs, in denen kein Weinbau gedeiht, zu einem nicht zu umgehenden Genußmittel breiter Massen geworden ist, wird wohl von niemanden bestritten werden. Herr v. Koerber will, und zwar mittelst des verhassten § 14, die staatliche Biersteuer um 60 Heller erhöhen. Als Ursache dieser neuesten in Aussicht stehenden Bedrückung machte Herr v. Koerber die Tschechen namhaft. Der böhmische Landtag hat bekanntlich vor längerer Zeit beschlossen, die Landesumlage auf das Bier um 60 Heller zu erhöhen, um mit diesem Steuerertragnisse die Lehrergehälter in Böhmen aufzubessern. Herr v. Koerber legte aber diesen Landtagsbeschuß nicht zur Sanktion vor. Vorgestern erklärte der Ministerpräsident nun, daß er diese 60 Heller für den Fall, daß statt von dem durch die Obstruktion der Tschechen gelähmten Reichsrat die Steuern wieder von der Regierung auf Grund des § 14 „bewilligt“ werden müssen, für die Erhöhung der staatlichen Biersteuer in Anspruch nehmen müsse! Wir sind neugierig, wie lange sich noch die österreichische Zitrone wird drücken lassen! In „Aussicht“ stehen ferners noch hunderte weiterer Millionen für die Verstärkung der Armee und für die Erhöhung der Zivilisten. Millionen, für welche die Bedeckung in weiteren noch drückenderen Steuern gefunden werden wird. Glückliches Oesterreich!

„Warum ich Wolf für ehrlos erklärt habe.“

Gestern endlich begann vor dem Brüger Schwurgerichte die vom Abg. Wolf gegen den Abg. Dr. Anton Schalk, Landtagsabg. Wüst, einige Schriftleiter und Drucker angestregte Ehrenbeleidigungsklage. In Brüx, der Kohlenstadt, ist seit Tagen in keinem einzigen Hotel noch ein Zimmer zu bekommen. Dreißig Journalisten sind im Schwurgerichtssaale als Berichterstatter anwesend; infolgedessen gewährt der kleine Saal nur noch Platz für 40 Zuhörer. Gestern wurde Wolfs Anklageschrift verlesen und Abg. Dr. Anton Schalk einvernommen. Derselbe tritt den Wahrheitsbeweis für seine gegen Wolf in der Broschüre: „Warum ich Karl Hermann Wolf für ehrlos erklärt habe“ erhobenen Beschuldigungen an und übernimmt auch, obwohl er dazu gesetzlich nicht verpflichtet ist, die Verantwortung für die Abdrücke der Broschüre in anderen Blättern und Aufzeichnungen derselben. In die Klage ist auch der „Vinger Fall“ eingeschlossen. Der erste Tag gestaltete sich bereits sehr lebhaft, besonders seitens Wolf, als Dr. Schalk über eine Frage Wolfs u. a. anführte, daß die Gattin Wolfs sich oft an ihn (Dr. Schalk) mit Klagen über das Verhalten Wolfs gewendet hat. Dr. Schalk habe ihr dann immer zugeredet, sie möge gegen ihren Mann nur nachgiebig sein und sich nur der Erziehung ihrer Kinder hingeben. Dr. Schalk führt eine Reihe von Fällen an, in welchen sich Wolf gegen Mädchen sexuell vergangen habe. Einen Fall habe ihm Wolf selbst erzählt und ihn gebeten, wegen dieses Faktums nicht böse zu sein; infolge seiner Agitationen brauche er „Zerstreuungen“. Zum Schlusse des gestrigen Verhandlungstages erwähnt der Vorsitzende hinsichtlich der

erwähnten Broschüre die Frage der Verjährung. Der Vertreter des Dr. Schalk und der des Wolf protestieren gegen die Verjährung. Der Gerichtshof verkündete jedoch nach längerer Beratung durch den Vorsitzenden das Urteil: „Der Angeklagte Dr. Schalk wird vom Vergehen der Ehrenbeleidigung rücksichtlich der Flugschrift „Warum ich K. H. Wolf für ehrlos erklärt habe“ wegen eingetretener Verjährung nach § 352 St. P. O. freigesprochen und hat der Kläger (Wolf) die Kosten des Verfahrens in diesem Punkte zu tragen.“ Heute beginnt der zweite Verhandlungstag.

Zur Uebergabe der „Ost. Rundschau“

bemerkt der „Aussiger Generalanzeiger“: „Die „O. R.“ ist mit 23. d. M. in den Besitz des Herrn Josef Faber übergegangen. Wir können uns bei dieser Gelegenheit eines Gefühles der Wehmut nicht entschlagen, wenn wir die letzten 13 Jahre an uns vorbeiziehen lassen. Zugleich aber drängt sich uns der Gedanke auf: Welch großer Unterschied besteht doch zwischen Wolfs ehemaligen Freunden, die mit Rat und Tat ihm jederzeit zur Seite standen und seinen zahlreichen jetzigen Anhängern, die es ruhig zuließen, daß er sich von seinem Blatte trennen mußte. Und zwar sind unter diesen neuen Freunden Wolfs sehr viele, die mit Glücksgütern reichlich gesegnet sind!

Berufs-Falschspieler.

Das Aussiger nationale Blatt bespricht den Umstand, daß Herr Eppinger, der allerneueste Führer der Judenliberalen in Böhmen, bereitwillig zu Herrn v. Koerber in die ministerielle Laube ging und mit ihm anläßlich des frivolen Planes der Gewährung der tschechischen Amtssprache „im Namen des deutschen Volkes in Böhmen“ sprach, obwohl das deutsche Volk in Böhmen mit Herrn v. Koerber überhaupt nichts zu verhandeln hat. Das genannte Blatt sagt sodann treffend: „Aber der Vertreter einer Partei, in der der tschechischen Kohlenjuden tonangebend sind, in der der Klerikalismus so gut wie die internationale Sozialdemokratie einen Hort und Bundesgenossen erblickt, der wird sich natürlich hüten, seine Klienten mit einem hochmögenden Ministerium zu versehen. Wir heben das ausdrücklich hervor, um die nationale Deffentlichkeit daran zu erinnern, daß man wieder einmal mit dem schwergeprüften Deutschböhmerwölfe eine Komödie aufzuführen versucht. Wenn ein österreichischer Minister einen jüdisch-liberalen Parteimann fragt, was das deutschböhmerische Volk wünsche, so kommt uns das so vor, als wenn ein Berufs-Falschspieler um seine Meinung angegangen würde, was er über eine Gesetzesvorlage zur gänzlichen Unterdrückung der Glücksspiele halte. Das deutschböhmerische Volk wünscht zunächst die möglichst schleunigste Beseitigung des jüdischliberalen Ringes! Wenn der restlos verschwunden sein wird, dann werden die deutschböhmerischen Gemeinden, die heute noch unter dem Alpdruck des deutschfeindlichen Liberalismus schmachten, ohne erst gefragt zu werden, der Zentralregierung ein Licht aufstecken über die Meinung ganz Deutschböhmens.“

Aufs Weltmeer mit den Anarchisten!

Wie wenig polizeilicher Schutz gegen die Mordbuben der Anarchie vermag, das zeigte neuerdings das Revolvententat auf Belgiens König. Ein großes reichsdeutsches Blatt weist hin auf diesen im gegebenen Augenblicke stets versagenden polizeilichen Schutz und tritt dafür ein, ohne weiteren Sentimentalitätsdusel alle, die sich zur Anarchie bekennen, noch bevor ihnen die Gelegenheit gegeben ist, einen Mord zu begehen, auf Grund ihres blutigen Glaubensbekenntnisses unter scharfer Bewachung auf einsame Inseln der Weltmeere zu deportieren. Zeigt doch das jüngste Attentat wieder einmal, daß täglich und stündlich über den Häuptern der Könige das Mordbeil schwebt, daß noch keine polizeiliche Maßregel imstande war, diese Gefahr erfolgreich aufzuheben. Carnot, Elisabeth, Umberto, Mac Kinley starben am hellen Tage, mitten in einem Gewimmel von Menschen. Aber es scheint, daß ihr Blut noch nicht genügt. Es wird noch manch kostbares Opfer fallen, ehe die Sentimentalität begraben wird, ehe man Umschau hält nach einer von jenen seligen Inseln, auf der die gesamte Verbrechenschaft des Anarchismus sich zusammenfindet, um unter sorgfältiger Aufsicht sich nach dem eigenen Rezept den Himmel auf Erden zu bereiten.

Ausland.

Die Nemesis in Genf.

Der schweizerische Mitarbeiter der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreibt seinem Blatte: Der Generallstreik in Genf, der so großes Aufsehen erregte, die militärische Intervention nötig machte, dann aber vollständig zu Ungunsten der ausständigen Angestellten der Straßenbahn ausfiel, hat schwere Nachwehen im Gefolge und bildet sich für die Streikpartei und ihre Führer zu einem verdienten furchtbaren Strafgericht heraus. Bei den Nationalratswahlen wurde die radikal-sozialistische Allianz zertrümmert, deren bisherige Mehrheit aufgegeben, die sozialistische Vertretung im Nationalrat weggesetzt, die radikale dezimiert und der vollständige Sieg der gemäßigten Liberalen proklamiert. Genf schickt jetzt 5 liberal-konservative und nur 2 radikale Nationalräte nach Bern. Der einst so stolze Radikalismus liegt zersprengt auf der Strecke. Und die sozialistische Partei ist vereinsamt, unter sich uneinig, in Fraktionen zerschlagen und ohne Leitung und Führung. Ihre Führer sind der Justiz in die Hände gefallen und auf Jahre hinaus aktionsunfähig. Die Nemesis hat sie ereilt. Der Anarchist Vertoni, welcher im „Réveil“ das ganze Genf in die Schranken rief, die Heze gegen Rußland und die Türkei in Szene setzte, den unrühmlichen Silvestriehandel heraufbeschwor, den Bundesrat an der Nase herumsführte, und schließlich durch das Medium des Generallstreiks eine Revolution herbeiführen und dann als Jakobiner das Rathaus beziehen wollte, sitzt nun hinter Schloß und Riegel. Das Schwurgericht hat ihm ein Jahr Gefängnis diktiert. Was er seit Jahren gesät, das erntet er jetzt. Und auch seine Adjutanten Steinegger, den das anarchisistische Delirium ergriffen hatte, und Crosier wurden mit bedingten Freiheitsstrafen bedroht. Der radikale Major Ritzel vom Bat. 13, welcher die Befehle des Platzkommandanten Galiffe mißachtete, wurde vom Volk vom Nationalratsessel heruntergestoßen und der Bundesrat seinerseits wird für seine Ausstoßung aus dem Heere sorgen. Und 17 andere sozialdemokratische Herren, worunter der Arbeitersekretär Sigg, der mit Bundesgeldern bezahlt wird, welche dem Militäraufgebot ohne Grund nicht Folge leisteten, werden nächste Woche abgeurteilt werden. Das ist die Situation nach den mißlungenen revolutionären Umwälzungsversuchen! Das Maß der Schuld war voll und die Behörden ermannten sich endlich, um Ordnung zu schaffen, den Herd der Revolution auszuhäben und Genf in geordnete Verhältnisse einzulernen. Der Streik war das letzte Glied der langen Kette früherer anarchisistischer Umsturzversuche und eigentlich notwendig, um der Gefundung des Staatswesens die Wege zu ebneten.

Tagesneuigkeiten.

(Der Beichtstuhl und die St. Wenzels-Vorschußkassa.) In welcher Weise der Beichtstuhl mißbraucht wird, davon erzählt das Prager Jungtschechenblatt „Narodni Visty“ folgende Geschichte: „Dieser Tage machte sich auf einem Prager Vorstadtfriedhofe eine Frauensperson bemerkbar, welche bei einem Grabe heftig schluchzte. Ueber Befragen gab sie an, sie habe nach der Aufdeckung der ersten Malversationen ihre Ersparnisse von 4000 K, die sie in der St. Wenzelsvorschußkassa hatte, behoben, dann aber Neue darüber empfunden in der Befürchtung, nicht gottfällig gehandelt zu haben. Sie sei zur Beichte gegangen und da habe der geistliche Herr ihr gesagt, daß nur Rezer (!) schlechte Nachrichten über die St. Wenzelsvorschußkassa verbreiten; diese Anstalt sei gut, weil die Kirche hinter ihr stehe. Darauf habe sie die 4000 K in die St. Wenzels-Vorschußkassa eingelegt und nun stehe sie ohne einen Kreuzer da.“

(Selbst gerichtet!) Das in Olmütz erscheinende „Nordmährerblatt“ schrieb in seiner vorgestrigen Ausgabe: Die Frau eines hiesigen Arztes unterhielt ein Liebesverhältnis mit einem Kapuzinerpater. Vor kurzem wurde der Arzt zu einem Kranken in ein Nachbardorf gerufen, um dort eine Operation vorzunehmen; auf dem Wege erinnerte er sich, daß er ein für die Operation notwendiges Instrument zu Hause vergessen habe. Er fuhr deshalb nach Hause zurück, wo er seine Frau mit dem Kapuziner bei einer sehr intimen Szene überraschte. Der Arzt erklärte, daß er zum Kranken fahren

müsse, daß er aber, sobald er zurückkomme, mit seiner Frau und dem ehebrecherischen Kapuziner Abrechnung halten werde. Als er nach mehreren Stunden zurückkam, erfuhr er, daß der Kapuziner sich erhenkt und daß seine Frau Gift genommen habe und ins Spital gebracht wurde.

(Ein Gefrett der Polizei.) Die Polizei von Bologna befindet sich gegenwärtig in einer für die Außenwelt komischen, für sie selbst aber sehr unangenehmen Situation. Vor 3 Jahren wurde ein Mann namens Mancini zu 4 Jahren Kerker verurteilt. Nach einigen Monaten gelang es ihm aber zu entweichen und ward nicht mehr gesehen. Später wurde ein Mann eingefangen, der sich Miotti nannte, von dem die Polizei und die Gefängnisverwaltung aber mit vollster Bestimmtheit behaupteten, er sei der entsprungene Mancini. Aber der Mann schwor bei allen Heiligen, er sei nicht der Mancini. Aber man glaubte ihm nicht, sondern steckte ihn ins Loch. Jetzt, nach mehr als 2 Jahren, hat die Polizei in Neapel einen Mann entdeckt, welcher ebenfalls der Mancini zu sein scheint. Die Ähnlichkeit beider Männer ist in der Tat merkwürdig und erstreckt sich sogar auf eine beiden Männern gemeinsame Ungestalt an einer Hand. Aber auch der neapolitanische „Mancini“ ruft die Mater dolorosa zum Zeugen dafür an, daß er nicht der echte Mancini ist. Und jetzt streiten sich in Bologna die Behörden, die Zeugen und die ehemaligen Freunde des ursprünglichen Verbrechers darüber, welcher von den beiden Inhaftierten denn eigentlich der wirkliche und echte Mancini sei!

(Das „korrekt abgeänderte“ österreicherische Kaiserlied.) Der ungarische Ministerpräsident Szell beantwortete eine Interpellation der Kossuthpartei folgendermaßen: „Der Text der österreicherischen Volkshymne entspricht tatsächlich der staatsrechtlichen Lage nicht, derselbe wird jedoch in militärischen Erziehungsanstalten, korrekt abgeändert, gesungen.“ Wie die Münchener „Jugend“ hört, lautet die „korrekt abgeänderte“ Hymne:

Gott erhalte, Gott beschütze
Unsern Kossuth, unsern Szell,
Mächtig durch des Ungarn Stütze
Woch' er Ungarn Weltreich schnell.
Loßt uns Siebenbürger Bauern,
Schwob' behondeln mit de Fäß',
Königtreu' loßt solong dauern,
DIs uns Ausgleich günstig is."

Eigen-Berichte.

Deutschsch. (Leichenbegängnis.) Am 20. d. wurde hier unter außerordentlicher Teilnahme von Leidtragenden die nach kurzem schwerem Leiden verstorbene, allgemein hochgeachtete Lederermeisterwitwe Frau Marie Zaunschirm, geb. Einhorn, zu Grabe getragen. Am Leichenbegängnis nahmen teil außer den zahlreichen Kindern und Verwandten die Schuljugend mit der von der Dahingeshiedenen gespendeten schönen Schulfahne, die hiesige Feuerwehr, die Veteranenvereine von Deutschsch, Arnfels und St. Johann, viele hiesige und auswärtige Bürger und Frauen.

Eibiswald. (Lehrerverein.) Bei der dritten Hauptversammlung des Deutschlandsberger Lehrervereines, welche in Frauenthal bei Deutschlandsberg stattfand, hielt Herr Oberlehrer A. Koch aus Wieselsdorf einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über Friedrich Balak, diesen bedeutenden Schulmann der Jetztzeit. Die Neuwahl der Vereinsleitung hatte folgendes Ergebnis: Oberlehrer Hartmann aus Frauenthal, Obmann, Direktor Bloder aus Stainz, Obmannstellvertreter, Lehrer Hader aus Frauenthal, Kassier und Schriftführer. Als Ausschüsse wurden gewählt: aus dem Bezirke Stainz Oberlehrer Albrecht und Koch, aus dem Bezirke Deutschlandsberg Oberlehrer Musger und Fr. Habermann, aus dem Bezirke Eibiswald die Herren Oberlehrer Gröbl und Lehrer Einfalt.

Leibnitz, 25. Nov. (Evangelischer Gottesdienst.) Nächsten Sonntag findet hier im evangelischen Bethause ein für Jedermann zugänglicher evangelischer Gottesdienst statt. Beginn 10 Uhr vormittags.

Murek, 20. Nov. (Vom Gemeindeausschusse. — Deutscher Sängerverein.) Für die vom Gemeindeausschusse ausgeschriebene Gemeindefretärstelle hatten sich 128 Bewerber gemeldet. In der vorgestrigen Gemeindeausschussung wurde die Stelle dem Beamten der Weizer-Waggonfabrik in Graz, Herrn Josef Sommerauer verliehen. Herr Sommerauer ist auch für unseren deutschen Sängerverein ein Gewinn, nachdem er sich

bereits als Chormeister des Männergesangsvereines der Kärntner in Graz einen Ruf erworben hat und sich nun wohl auch unserem Sängervereine mit gleicher Freude widmen wird.

Marburger Nachrichten.

(Ernennung.) Der Kaiser hat den Privatdozenten Dr. Richard N. v. Zehnek zum a. a. Professor für angewandte medizinische Chemie an der Wiener Universität ernannt. Professor N. v. Zehnek ist ein gebürtiger Grazer.

(Marburger Turnverein. [Deutsche Turnerschaft.]) Der 6. Dezember, der Tag der Weihnachtsfeier, rückt immer näher und in dieser noch kurzen Spanne Zeit entwickelt sich am Turnboden, sowie im vorbereitenden Ausschusse eine immer regere Tätigkeit. Es läßt sich somit schon feststellen, daß der Weihnachtsabend einen würdigen, gelungenen Verlauf nehmen wird. Aus der reichhaltigen Vortragsordnung sind besonders die turnerischen Vorführungen bemerkenswert, für deren gutes Gelingen der vorzügliche Turnlehrer Herr Halster und der tüchtige Turnwart Herr Wresnig Sorge tragen. Sehr zu begrüßen ist die Mitwirkung der Damenriege, welche durch ihre strammen Leistungen die Anwesenden bestimmt überraschen und erfreuen wird. Hervorzuheben sind ferner die Weitergruppen, welche von Herrn Halster zusammengestellt und mit ungefähr 20 Turnern auf das Sorgfältigste geübt, das erstmalig im Marburger Turnvereine zur Aufführung gelangen werden. Der Weihnachtsbaum fehlt natürlich auch nicht. Nach dem ernsteren Teile des Abendes ist auch für Heiterkeit gesorgt, indem außer humoristischen Vorträgen eine Weihnachtszeitung erscheinen wird und Zugbette zur Verteilung kommen. Die Musik besorgt die bekannt tüchtige und beliebte Südbahn-Werkstättenkapelle. Die Einladungen an die befreundeten deutschen Vereine werden in Kürze versendet werden. H.

(Handelskränzchen.) Der Ausschuß der Ortsgruppe Marburg des Verbandes alpenländischer Handelsangestellter hat den Beschluß gefaßt, vielfachen Wünschen entsprechend, im kommenden Fasching ein Handelskränzchen zu veranstalten. Diesen Beschluß dürften gewiß alle tanzfrohen Kreise, insbesondere aber jene, die sich des vor vier Jahren stattgefundenen Kränzchens dieses Vereines erinnern, mit Freuden begrüßen, steht doch wieder ein Tanzfest in Aussicht, welches gewiß eine der schönsten Unterhaltungen des heranannahenden Faschings bilden wird. — Gestern abends fand im Hofsalon des Hotels „Wethonig“ unter dem Vorsitze des Herrn Haber eine von beiläufig 35 Handelsangestellten besuchte Besprechung statt, bei welcher für die Vorarbeiten ein engerer Ausschuß gewählt wurde, der aus folgenden Herren besteht: Karl Haber, Max Machalka, Adolf Ferlinz, Ferdinand Zechner, August Satter und Hans Hödl. Von Seite der Privatbeamten steht ebenfalls eine rege Beteiligung am Kränzchen in Aussicht.

(Dr. Ivan Glaser contra Dr. Pöckl.) Ein Gewährsmann und Freund unseres Blattes teilt uns mit, daß Dr. Ivan Glaser im Namen der Posojilnica in Mahrenberg gegen den dortigen Rechtsanwalt Dr. Pöckl die Klage auf Räumung der von ihm von der Posojilnica gemieteten Wohnung eingebracht hat und führt. Bisher haben wir den Dr. Ivan Glaser trotz seines urdeutschen Namens für einen Wenden gehalten und es darum auch nicht begreifen können, daß deutsche Marburger den Dr. Ivan Glaser als ihren Vertreter nehmen, als ob in Marburg an deutschen Rechtsanwälten ein Mangel herrschen würde. Wie unser Gewährsmann glaubt, dürften sich andere Rechtsanwälte, ob sie nun Slovenen oder Deutsche sind, gerade um diese Vertretung gegen einen Kollegen und noch dazu in einer solchen Sache, wie sie gegen den Dr. Pöckl geführt wird, der ohnehin seine Wege gegangen wäre, nicht allzu stark reizen oder gerissen haben. Die Kollegialität hat bisher auch unter den Rechtsanwälten als eine Pflicht der Honorarigkeit gegolten.

(Preiszuerkennung.) An Herrn Adalbert Walland in Gills, welcher seinerzeit die Pariser Weltausstellung mit Hopfen eigener Erzeugung aus dem Sanntale beschick hat, ist, wie wir der „Deutschen Wacht“ entnehmen, kürzlich ein Diplom des französischen Ministeriums des Handels gelangt, welches die Verleihung eines zweiten Preises an Herrn Walland für ausgestellten fremdländischen Hopfen ausspricht.

(Postmeisterstelle-Verleihung.) Der Post-Administratorin Anna Fertschek in Pristova wurde die Postmeisterstelle in Pristova verliehen.

(Für Weingartenbesitzer.) Im Sinne der Instruktion für die Behandlung der Gesuche um Gewährung von unverzinslichen Darlehen zur Wiederherstellung phylloxerierter Weingärten wird bekanntgegeben, daß diese Gesuche von den Besitzern der durch die Reblaus zerstörten Weingärten bis längstens 1. Februar 1903 im Wege der Gemeindevorsteherung bei jener Bezirkshauptmannschaft einzubringen sind, in deren Bereiche sich der Weingarten, zu dessen Wiederherstellung das Darlehen erbeten wird, befindet.

(Elektrische Zentrale in Fiume.) Seit 1. November ist bei diesem Werke Herr Johann Temerl, ein geborener Marburger, als Maschinist angestellt.

(Von der Südbahn.) Die Verwaltung der Südbahn wird demnächst den Bau von etwa 30 schweren Eis- und Lastzugslokomotiven, welche ihren voraussichtlichen Bedarf für die nächsten drei Jahre darstellen und worin die Ersatzlokomotiven bereits inbegriffen sind, unter Bezahlung des Kauffillings in Annuitäten vergeben. Außerdem dürften im Laufe des Jahres noch 100 bis 150 Güterwagen und 40 bis 50 Personenwagen zur Bestellung gelangen. Wie sehr übrigens die Vermehrung des Fahrplans und der Ersatz der alten Lokomotiven durch moderne, schwere Maschinen auch im Interesse der Betriebsökonomie der Bahnen selbst liegt, beweist der Umstand, daß die Südbahn bis Ende Oktober d. J. eine Mehrleistung von über 100 Millionen Tonnen-Kilometer gegen das Vorjahr mit einer Minderleistung von zirka 300.000 Zugkilometer bewerkstelligen konnte. Dadurch wird nicht nur eine viel raschere Beförderung erzielt, sondern auch eine viel ökonomischere Ausnützung des Laderaumes, eine Verminderung der toten Last, eine bedeutende Ersparnis an Kohle und Personal.

(Neue Postanweisungsformulare.) Seitens des Handelsministeriums wurde angeordnet, daß vom 1. Jänner 1903 an ausschließlich die neu aufgelegten Postanweisungsformulare, bezw. Postbegleitadressen mit Nachnahmepostanweisungen verwendet werden dürfen. — Bis zum genannten Zeitpunkte können die bisherigen Exemplare bei jedem Postamte umgetauscht werden.

(Zur Scharlachverseuchung der Marburger Klosterschule.) Schon zu wiederholtenmalen haben wir auf die gesundheitswidrigen Verhältnisse in der Marburger Klosterschule hingewiesen. Vor einigen Wochen wurden diese Mitteilungen in sehr bedenklicher Weise noch durch den Ausbruch der Scharlachkrankungen bestätigt. Neuerlich wird dem „Tagbl.“ geschrieben, daß abermals zwei Klassen, aus denen der Scharlach in die Stadt verbreitet wurde, behördlich geschlossen werden mußten. Geradezu unverantwortlich aber ist die Tatsache, daß die Anstaltsvorsteherung durch gewissenlose Verheimlichung ansteckender Krankheitsfälle unter ihren Zöglingen zahlreiche Familien, deren Kinder die Privatübungsschule oder den Kindergarten der Schulschwester aus der Stadt besuchen, in leichtfertiger Weise der Ansteckung aussetzt. Selbstverständlich sind wohl auch die im Konventsgebäude untergebrachten Zöglinge und besonders die Lehramtskandidatinnen beim Hospitieren in den Klassen der Ansteckung durch Scharlach oder Diphtherie in erster Linie ausgesetzt. Im folgenden sei nur einer von den uns durch Eltern schulbesuchender Kinder mitgeteilten Fälle veröffentlicht, in denen die Vorsteherung der Klosterschule die sanitätspolizeilichen Vorschriften gänzlich außeracht gelassen hat: In der Grazer Vorstadt erkrankte eine Schülerin diesertage am Scharlach. Die Kranke wurde durch ihre Schwester, die im Konvikt der Schulschwester wohnhaft war, angesteckt. Diese letzte hat vor vier bis fünf Wochen im Kloster den Scharlach durchgemacht, ohne daß der Hausarzt zu ihr gerufen worden wäre. Es wurde auch an den Stadtrat die vorgeschriebene Krankheitsanzeige nicht erstattet. Das Mädchen lag ein paar Wochen in einem Zimmer der Anstalt krank und wurde sodann von den Schulschwester angeblich „zur Erholung“ nach Gams geschickt, wo es drei Wochen zugebracht hat und jedenfalls auch mit anderen Personen zusammen gewesen ist. Als das Mädchen von Gams zurückkam und noch nicht gänzlich hergestellt war, wurde es von den Schulschwester lediglich zu seinen Angehörigen (einer Arbeiterfa-

milie, geschickt, unter denen auch sofort, laut ärztlichen Befundes infolge der Ansteckung der Scharlach zum Ausbruch kam. Daß nach diesem Vorgange die Krankheit möglicherweise auch in der Gemeinde Gams eingeführt worden sein kann, sei nur nebenbei bemerkt. Sicher ist, daß bei solchen Umständen es wohl den Eltern der Kinder, die die Klosterschule besuchen, ernstlich empfohlen werden muß, den Gesundheitszustand im Hause selbst besser zu überwachen.

(Verband deutscher Arbeiter „Schönerer“.) Nächsten Samstag abends 8 Uhr findet im Gasthose „Stadt Wien“, Tegetthoffstraße, eine Monatsversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Verbandsauschusses; 2. Vortrag des Lehrers Herrn Utho v. Melzer über die „Stellung des deutschen Arbeiters zu seinem Volke“. Eine recht zahlreiche Beteiligung aller Gesinnungsgenossen ist erwünscht.

(Vom Theater.) Samstag und Sonntag gelangt die Operette „Fatiniza“ von Suppé zur Aufführung. Dieselbe wurde hier 1877 zum erstenmale gegeben und erlebte damals zwanzig Wiederholungen, welches auf unserer Bühne einzig dastehende Ereignis den Bemühungen des Herrn Roman Pachner zu danken war. Derselbe leitete nämlich unser Theater, um nach dem Zurücktreten des Dir. E. Zinker im Dezember das Spielen bis Palmsonntag zu ermöglichen. — Auf die Nachmittagsvorstellung am Sonntag „Alt-Heidelberg“ machen wir besonders auswärtige Theaterfreunde aufmerksam.

(Warnung für Gastwirte.) Schon seit längerer Zeit trieb sich ein älterer Mann namens Moriz Reiser in Steiermark und Kärnten herum, der als angeblicher Schwiegervater des Weinhändlers Emil Robitschek in Wien, um für denselben Aufträge zu erwerben, auch gleichzeitig unter Vorweisung einer zum Inkasso berechtigenden fingierten Vollmacht die Fakturenbeträge einforderte und einlassierte, wodurch mehrere Gastwirte, da diese Zahlungen von der Firma nicht anerkannt wurden, bedeutend geschädigt erschienen. Wenn auch durch die mittlerweile eingeleitete strafgerichtliche Verfolgung solchen Leuten für einige Zeit das Handwerk gelegt wird, so ist in den meisten Fällen wegen der Mittellosigkeit solcher Individuen an eine Rückzahlung des herausgelockten Betrages kaum oder gar nicht mehr zu denken. Es ist daher zur Vermeidung ähnlicher Benachteiligungen stets geboten, an Vertreter nur gegen Uebergabe einer direkten Zahlungsanweisung von Seite des Lieferanten die Gelder auszufolgen oder sonst am geeignetsten durch die Post Zahlungen zu leisten.

(Eine Klage gegen die Mahrenberger Posojilnica.) Herr Dr. Pickl in Mahrenberg wurde von der „hochwürdig“ Leitung der dortigen Posojilnica aus derselben ausgeschlossen. Da es in den Satzungen der Mahrenberger Posojilnica heißt, daß der Ausschluß eines Mitgliedes dann erfolgt, wenn dasselbe die Posojilnica schädigt und sie um ihren Kredit bringt, so involvierte der Ausschluß des Herrn Dr. Pickl den Vorwurf der erwähnten Tathandlungen. Infolgedessen hat Dr. Pickl gegen die „hochwürdig“ Leiter der Posojilnica, Pfarrer Smatz und Genossen, beim Bezirksgerichte Mahrenberg durch Herrn Dr. Drosel d. S. in Marburg die Ehrenbeleidigungsklage eingebracht. Man kann auf den Ausgang dieser Verhandlung sehr gespannt sein.

(Chéradame und die „Südt.“) In der vorletzten Fortsetzung aus Chéradames haarsträubenden Blödsinn stellt das geistliche Blatt uns sogar einen römischen Kardinal (!) als — A. deutschen (!) vor! Kardinal Kopp in Breslau hat sogar ein Seminar zur Erziehung eines „preußenfreundlichen“ Klerus errichtet. Und einen Preußen, den Baron Grimmenstein, wollte er auf den Erzbischöflich zu Prag bringen, was zum Glück mißlang. Kardinal Kopp ist auch Bischof des österr.-schlesischen Teiles der Diözese Breslau. — Wir hielten bisher die Bischöfe für Nachfolger der Apostel, wie es gelehrt wird. Nun kommt die von Koroschek geleitete „Südt.“ und bestätigt durch ihre Mitteilung, daß dem nicht so sei. Denn sie meint doch, daß Baron Grimmenstein, wäre er Erzbischof von Prag geworden, nicht im apostolischen Sinne gewirkt hätte. Wer hindert uns nun zu denken, daß auch bei anderen Kirchenfürsten die Politik dem Glauben vorgehe. Und wie sieht es mit der christlichen Liebe aus, die die hohen Herren ja unter den Völkern verbreiten sollten? Auf diese Frage haben wir die Antwort in allernächster Nähe. Die untersteirische windische Heklerisei à la Koroschek

enthebt uns der Antwort. Nach Angabe der von windischen „Hochwürdig“ geleiteten windischen „Pest“ gilt dem katholischen Kardinal Kopp die Politik, sein Deutschtum, angeblich mehr als die Religion. Wer lacht nicht über einen solchen heiteren Stumpfsinn? Was hindert uns aber nun daran, den Spieß umzukehren und die Vermutung auszudrücken, dem hiesigen windischen Bischof Napotnik gelte ebenfalls seine windisch-nationale Politik mehr als die Religion? Das zu denken, hat uns durch Chéradame die windisch-katholische „Pest“ gelehrt.

(Lehrer- und Oberlehrer-Stellen.) An der fünfklassigen Volksschule in Kleinsonntag bei Luttendorf sind zwei Lehrerstellen zu besetzen. Gesuche bis Ende Dezember an den Ortschulrat. — Oberlehrerstelle an der dreiklassigen Volksschule in Allerheiligen bei Friedau. Gesuche, u. a. belegt mit dem Befähigungsnachweise zur Erteilung des Religionsunterrichtes im vorgeschriebenen Dienstwege bis 20. Dezember an den Ortschulrat (Post Zwoakofzen). — Lehrer-, zugleich Schulleiterstelle (ultraquistischer Unterricht) an der einklassigen Volksschule in St. Barthelmä ob Hohenmauthen. Befähigung zum Religionsunterrichte. Gesuche bis 31. Dezember an den Ortschulrat. — Gleiche Stelle an der einklassigen Volksschule in Plešivec, Post Wöllan. Gesuche bis 31. Dezember an den Ortschulrat.

(Gemeinderatswahlen in Graz.) Vorgefunden fanden bei schwacher Beteiligung die Wahlen des zweiten Wahlkörpers für die Gemeindevertretung statt. Gewählt wurden die Kandidaten des deutschen Wahlausschusses: Dr. Franz Goltisch, Franz Kneschauer, August Zahbruckner, Dr. Fritz Kunzelmann, Rudolf Müsler, Gustav Simchen und Karl Streßler.

(Gemeindevahlen in St. Marein bei Erlachstein.) Nach langer, willkürlicher Hinausschiebung des Termines für die Neuwahl des Gemeindeausschusses mußte die bisher slovenisch-liberale Gemeindevertretung doch einmal dazu schreiten. Am 19. d. fand diese endlich statt, ohne daß die deutschen oder slovenisch-kerikalischen Wähler das Glück gehabt hätten, von der Vornahme der Wahl überhaupt etwas zu wissen. Ob die gesetzmäßige Verlautbarung stattfand, kann vorläufig nicht konstatiert werden, doch steht es fest, daß die ortsübliche Verlautbarung nicht erfolgt ist, ebenso daß die Gemeinde Umgebung St. Marein, welche eine größere Zahl von Wählern zu entsenden gehabt hätte, von dieser Neuwahl keine Kenntnis erhielt. Durch diesen Vorgang kamen mindestens hundert Wähler um ihr gutes Wahlrecht. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft täte gut daran, bezüglich des ungesetzlichen Vorganges bei diesen Wahlen der schultragenden Gemeindevertretung auf die Kappe zu gehen.

(Uebersiedelung des Dr. Pickl nach Marburg.) Dr. Pickl, Rechtsanwalt in Mahrenberg, hat der Advokatenkammer angezeigt, daß er nach Ablauf der gesetzlichen Frist von drei Monaten nach Marburg zu übersiedeln gedenke.

(Die Grazer Theater in städtischer Regie.) Der Theaterausschuß des Grazer Gemeinderates hat einen Plan ausgearbeitet, demzufolge die beiden Grazer Schauspielhäuser ab 1. August 1903 in eigener Regie zu führen sind. Die Gemeinde soll einen artistischen Direktor mit einem Jahresgehalt von 14000 K und Anspruch auf 10 Prozent vom Reingewinn anstellen. Für das Theater, die Beamten und Angestellten derselben soll jährlich in den Gemeindevoranschlag ein Posten von 32.640 K eingestellt werden. Sollten diese Anträge abgelehnt werden, so beantragt der Theaterausschuß, es seien die Theater weiter zu verpachten mit der Bestimmung, daß der Direktor vor Berechnung des Reingewinnes nicht einen Dispositionsfonds, sondern einen Gehalt für sich in Rechnung stellen darf u. zw. mit 14000 K.

(Zwei alte Grazer Kalender), der 119. Jahrgang des Grazer Schreibkalenders und der 112. Jahrgang des Schreibkalenders für Advokaten und Notare, sind für das Jahr 1903 soeben erschienen. Wie der erstere mit Recht ein Familien-Hausbuch mit einer reichen Auswahl von Aufsätzen zur Belehrung und Orientierung des Staatsbürgers, Geschäftsmannes und Deponomen, sowie für Handel und Industrie, nebst Erzählungen und Illustrationen sich nennen darf, ist auch der Kalender für Advokaten und Notare ein wirkliches Vormerk-, Geschäfts- und Auskunftsbuch für Amtspersonen, Geistliche, Staats- und Kommunalbeamte, Militärs, Gemeindevorsteher, Sanitätspersonen, Kaufleute,

Industrielle, Vereins- und Korporationsbeamte, wie es der Titel bezeichnet. Wir machen daher gerne auf diese beiden vom Verlage „Seylam“ herausgegebenen altbekannten Kalender wieder aufmerksam, welche bei allen Kalenderverleiheren erhältlich sind.

(Trauung.) Gestern früh um halb 6 Uhr fand in der Pettauer Stadtpfarrkirche die Vermählung des Fräulein Stefanie Laurentschitsch Tochter des Pettauer Stadtamtskanzlisten und Hausbesizers Herrn Hans Laurentschitsch und seiner Frau Maria mit Herrn Alois Murschek, Steinwegmeister, Haus- und Gasthofbesitzer in Pettau statt. Am Vorabend der Hochzeit wurde dem Brautpaare vom Pettauer Männergesangsverein, dessen ausübendes Mitglied Herr Murschek ist, ein Ständchen gebracht.

(Sehen Sie Herr Schnuderl, das haben Sie davon!) Der windisch-kerikale Brunnendorfer Agitator, der pensionierte Lehrer Schnuderl, verlegt sich nun ganz nach dem Vorbilde seiner „Parteigrößen“ auf das „Berichtigen.“ Wir erhielten von ihm folgende § 19-Berichtigung unserer dazu betreffenden Notiz der letzten Nr.: „1. Unwahr ist es, daß ich vom hiesigem Bezirksgerichte wegen Uebertretung der §§ 112 und 114 St.-G. angeklagt gewesen wäre und bei dieser Gelegenheit ein Monat Arrest ausgefaßt hätte. 2. Unwahr ist es, daß ich in die Debatte des Gemeindeausschusses eingegriffen hätte und daß die Sitzung wegen der beschuldigten Einnengung geschlossen worden wäre. 3. Unwahr ist es, daß ich gewaltsam gegangen wurde. 4. Wahr ist es, daß ich gegen die momentane Geheimklärung der Sitzung protestierte. 5. Wahr ist es, daß ich das Lokale ruhig und ohne gegnerische Gewalt verlassen habe, als der Ausschuß den von mir geforderten gesetzlichen Beschluß bezüglich der Geheimhaltung der Sitzung getan hat. Brunnendorf, am 26. November 1902. Franc Snuderl, Lehrer in Pension.“ — In dieser ganzen „Berichtigung“ ist nur ein Punkt haltbar. Schnuderl wurde tatsächlich nicht zu einem Monate Arrest verurteilt — da war unser Gewährsmann nicht gut unterrichtet. Aber warum verschweigt es denn der berichtigungslustige Schnuderl, daß er tatsächlich verurteilt wurde, wenn auch zu einer anderen Strafe! Bei der Bezirksgerichtsverhandlung, die am 24. d. stattfand — dies ist der genaue Sachverhalt — wurde Schnuderl von der Uebertretung des § 112 St.-G. freigesprochen, wegen Uebertretung des § 114 St.-G. jedoch schuldig gesprochen und zur Strafe von 10 Kronen, eventuell 24 Stunden Arrest verurteilt! Also verurteilt wurde Schnuderl doch! Und wie reizend es ist, wenn er erklärt, er habe gegen die Geheimhaltung der Gemeindeausschussitzung protestiert.“ Die Art dieses „Protestes“ brachte ihm eben seine Verurteilung ein! Ganz abgesehen davon, daß Schnuderl überhaupt nicht das Recht hat, in einer Gemeindeausschussitzung etwas dreinzureden, erfieht man schon aus dem Umstande, daß er selbst den „Protest“ zngibt, die Wichtigkeit unserer letzten Notiz. Die Verhandlung wurde durchgeföhrt vom Sekretär Herr Kofoll; verteidigt wurde der Angeklagte von Dr. Pipusch. Vielleicht ist das auch „unwahr“?

(Klobutshar bekam Gesellschaft!) Nunmehr sitzt Klobutshar, der Held des Mahrenberger Konsumvereines und der Posojilnica nicht mehr als einziger seiner Freunderln im Kreisgerichte Marburg. Seit einigen Tagen hat im Kreisgerichte auch der Revisor des Verbandes untersteirischer Posojilnicas, Selskar, Kost und Quartier genommen, natürlich nicht freiwillig. Allerhand hätten sich die beiden Freunderln gegenseitig zu erzählen, aber ach, man läßt sie nicht zusammenkommen.

(Vermutlicher Selbstmord.) Aus Pettau wird berichtet: Am 9. d. vormittags haben die Kaufkler Blas Ponderl und Johann Süßinger in Form in am linken Drauser einen Grau gestreiften, langen, defekten Stoffrock mit rot-schwarz kariertem Vordach, großen schwarzen Weinknöpfen, ein blaues Vortuch, einen weichen Filzhut mit breitem schwarzen Samtband und rotem Futter, ein paar abgetragene, genagelte, hohe Winterstiefel und einen sechs-läufigen Revolver, in welchem zwei Patronen ausgeschossen und vier scharf geladen waren, aufgefunden. Da auf dem trockenen Sande Fußspuren bemerkbar waren, welche bis zur Drau reichten, dürfte der Selbstmord eines Mannes vorliegen. Außer einer Marktplatzbollete der Stadt Pettau wurden in den besagten Effekten keine Papiere, welche zur Agnoszierung des Selbstmörders dienlich wären, vorgefunden. Nach bisher gepflogenen Erhebungen ist im Bezirke ein Mann

nicht abgängig. Die vorbeschriebenen Effekten befinden sich beim Gemeindeamte Forain behufs allfälliger Agnoszierung in Verwahrung.

(„Wo ist der Mann mit dem Speck?“) rief am letzten Wochenmarke der Fleischer und Selchmeister M. Kasteiger aus Windisch-Feistritz, welcher Speck und Schweinefleisch gekauft und in drei Säcke verpackt hatte. Zur Beaufsichtigung stellte Kasteiger einem ihm unbekanntem Mann auf. Als Kasteiger zurückkam und das Fleisch in Empfang nehmen wollte, war nicht nur selbes, sondern auch der die Aussicht habende Mann aus dem Vorhause in der Kärntnerstraße Nr. 2 verschwunden. Dem Wachmanne Fellner ist es gelungen, den im Jahre 1867 geborenen, nach St. Leonhard i. W. B. zuständigen, wiederholt wegen Diebstahles vorbestraften Viehtreiber Otto Frimel zu eruiieren, welcher unter dem Verdachte, diesen Diebstahl verübt zu haben, dem Kreisgerichte übergeben wurde.

(Mit der Hacke das Leben bedroht.) Vorgestern nachmittags kam der 36 Jahre alte, verheiratete Hilfsarbeiter Johann Krall aus Doleno, Bezirk Pettau in etwas betrunkenem Zustande in die Greiskerei der Frau Emilie Lozl in der Mühlgasse und begehrte Branntwein. Nachdem Frau Lozl zum Branntweinschank keine Berechtigung besitzt, konnte dem Begehren des Krall keine Folge gegeben werden. Darüber war Krall derart aufgebracht, daß er eine Hacke ergriff und die Lozl mit dem Erschlagen bedrohte. Frau Lozl flüchtete sich, während die über 60 Jahre alte Frau Helena Timel, welche in diesem Momente die genannte Greiskerei betrat, von Krall zu Boden geworfen wurde. Krall begab sich sodann in das Haus Nr. 17 in der Mühlgasse, wo er erzürnte und da er den Ermahnungen des einschreitenden Wachmannes Oswald zur Ruhe nicht Folge leistete und sich an letzterem vergrieff, erfolgte die Arretierung des Krall und dessen Einlieferung an das k. k. Kreisgericht.

(Gewerbliche Lieferungen für das Aerar.) Am 1. Dezember l. J. um 10 Uhr vormittags findet bei der k. und k. Intendantz des 3. Korps in Graz (Korpskommando-Gebäude) eine Sicherungsverhandlung für die Lieferung von 450 Stück eisernen Bettstellen, Modell 1878 und am 4. Dezember, um 10 Uhr vormittags, eine Sicherungsverhandlung für die Lieferung von 900 Stück beschlagenen Bettbrettern zu eisernen Bettstellen statt. Die nähere Bestimmungen enthaltenden Kundmachungen sind an der Amtstafel der Handels- und Gewerbekammer in Graz, Neuthorgasse 57, angeschlagen.

Marburger Gemeinderat.

(Sitzung vom 26. November.)

Der Bürgermeister Dr. Joh. Schmiderer eröffnet die Sitzung. Mehreren nicht in der Tagesordnung enthaltenen Gegenständen wird die Dringlichkeit zuerkannt und über sie zum Schlusse der Tagesordnung verhandelt.

Ueber die Verteilung der Sparkasse-Stiftungszinsen für das Jahr 1902 berichtet G. N. Dr. Rat. Es werden davon 1506.16 K dem Bürgermeister zur Verteilung an die Stadtarmen übergeben; 936.60 K werden hiesigen Volks- und Mittelschülern deutscher Nationalität zugesprochen, und zwar den 3 Mittelschulen 320 K, den Volks- und Bürgerschulen 616.30 K, die dem Vereine zur Unterstützung armer Volksschulkinder und dem Kaiser Franz Josefs-Knabenhorte zur Anschaffung von Kleidern zugewiesen werden; ersterem 316.60 K, letzterem 300 K. 1873.20 K werden dem Theater- und Kasinovereine zur Erhaltung des Theaters gegeben, 313.80 K dem Deutschen Schulvereine zur Förderung der Schulinteressen im Unterlande, besonders in der Umgehung Marburgs.

Dem Marburger Museumvereine werden über sein Ansuchen einige Zimmer im Gebäude der Haushaltungsschule, sofern sie nicht zu Schulzwecken benützt werden, provisorisch zur Benützung übergeben.

Derselbe Verein ersucht ferner um Ueberlassung einer größeren Anzahl von der Gemeinde gehörigen Gegenständen, welche historischen oder sonstwie sammlerischen Wert besitzen, mit Vorbehalt aller Rechte der Gemeinde. Nach Aufzählung der betreffenden Gegenstände erklärt G. N. Girstmayer, er habe gegen den Plan gar nichts einzuwenden, nur müsse er sich dagegen aussprechen, daß das Bild des verstorbenen Marburger Fürstbischofs Stepischnegg das Rathaus verlasse. Die Erinnerung

an Stepischnegg müsse im Rathause festgehalten werden, denn einen solchen friedlichen Fürstbischof werden wir nicht mehr bekommen.

Ueber Antrag des Vizebürgermeisters Pfriemer wird beschlossen, im Einvernehmen mit der Museumsleitung die entbehrlichen Gegenstände unter Wahrung des Eigentumsrechtes der Gemeinde dem Museumvereine zu überlassen.

Der Stadtschulrat teilt mit, daß Herr Franz Swaty für die Lehrerinnen-Bildungsanstalt eine Behrmitteispende, bestehend aus 128 Objekten, im Gesamtwerte von 800—1000 K gewidmet hat. Der Berichterstatter bespricht diese hochherzige Spende mit warmen Worten und beantragt, der Gemeinderat möge dem Spender seinen wärmsten Dank ausdrücken. Dieser Antrag wird einstimmig und mit lebhaften Heilrufen angenommen.

Dem Besuche des Herrn Ludw. Souvent um Genehmigung der Verbauung seines Grundes in der Wildenrainerstraße wird unter gewissen Bedingungen stattgegeben. (Berichterst. G. N. Mödl.)

G. N. Dr. Mally beantragt, es sei der Einsprache des Herrn Johann Lewarth gegen den Auftrag des Stadtrates zur Aufassung von Dachbodenzimmern und Genehmigung der Herstellung derselben auf Grund der Bestimmungen der Bauordnung keine Folge zu geben. Angenommen.

G. N. Dir. Schmid berichtet über den Erlaß des steiermärkischen Landesauschusses wegen der Ableitung der Ueberwässer in die städtischen Kanäle. Der Landesauschuß erklärt, Voraussetzung für ein solches, die Stadt Marburg betreffendes Gefälle seien undurchlässige Kanäle, starkes Gefälle derselben und Herstellung von Geruchsverschlüssen.

G. N. Mahr tritt gegen den eventuellen Auftrag zur Herstellung von Geruchsverschlüssen ein; dieselben sind weder in Wien, Innsbruck, noch Bozen usw., wo ebenfalls die Kanäle die Ueberwässer mitführen, vorhanden. Es wird beschlossen, das Stadtbauamt zu beauftragen, bis zur nächsten Sitzung des Gemeinderates ein Elaborat über den Zustand der Kanäle und einen Voranschlag über die durch die Ableitung der Ueberwässer entstehenden Kosten auszuarbeiten.

Vizebürgermeister Pfriemer macht noch auf die Gefahren aufmerksam, welche der Geschäftswelt in der Herrengasse zc. daraus entstehen würden, wenn durch diese Kanalarbeiten im Sommer die Straße wieder unpasseierbar würde.

Das Gesuch des Herrn Joachim Salzer um Erteilung der Baubewilligung für ein einstöckiges Wohnhaus in der Göttestraße wird genehmigt, ebenso die Bedingungen der Firma Waagner, betreffend die Uebernahme der Eisenkonstruktion für das Augmentations-Magazin.

Ueber Antrag des G. N. Dir. Schmid wird für die Pumpstation an Stelle des Puzers ein 2. Heizer provisorisch angestellt. Der 1. Heizer muß ein geprüfter Maschinenwärter sein. Dasselbe wird bezüglich des Schlachthofes beschlossen.

Für jene Gebäude, welche der Hauszinssteuer nicht unterliegen, wird im gegenseitigen Einvernehmen die Wasserumlage wie folgt festgesetzt: Pfarrhof in Magdalena 65.60 K.; Priesterhaus 369.60 K.; Haus der Schulschwester 760 K.; Dompfarre 171.20 K.; Knabenseminar 300 K.; Domkapitel 532.80 K.; Messnerhaus 24 K.; Straßeneinräumerhaus in der Kärntnerstraße 10.56 K.

Ueber Antrag des Vizebürgermeisters Pfriemer werden die städtischen Diener gegen Unfall versichert.

Das Angebot der Frau Anna Göring wegen Verkauf eines Grundstreifens in der Hamerlinggasse wird angenommen.

Der Einsprache des steierm. Landesauschusses gegen die Vorschreibung einer Einschluuchgebühr von 192 K beim allgemeinen Krankenhause wird stattgegeben.

Herrn Wieninger wird die Abnahme des Rehrichtes, der vor dem Versorgungshause zusammengebracht wird, gegen 100 K Bezahlung auf ein Jahr bewilligt. Der Antrag des G. N. Girstmayer, die Rehrichtabnahme auszuschreiben, wurde abgelehnt.

Die städt. Gründe in der Kärntnerstraße werden um 580 K per Jahr auf 3 Jahre verpachtet. (Berichterst. Vizeb. Pfriemer.)

Von mehreren Hausbesitzern liegt ein Gesuch vor um Bewilligung von Privatschlachtungen „am eigenen Besitze“. Die Gesuchsteller führen u. a. an, daß eine Privatschlachtung stets eine Art Familienfest sei, daß das Schlachten im Schlachthause oft

mit viel Unannehmlichkeiten für die Besitzer verbunden ist u. s. w. Die Sektion (Berichterst. G. N. Leeb) empfiehlt die Ablehnung des Gesuches.

G. N. Girstmayer tritt für das Gesuch ein. Der Bürgermeister erörtert jene Punkte, welche ihm von einer Deputation von Interessenten vorgebracht wurden.

G. N. Götz wendet sich ganz entschieden gegen eine solche Bewilligung, welche dem Mißbrauch Tür und Tor öffnet und geeignet ist, franke, vom Tierärzte unbesehene Tiere der Schlachtung zuzuführen. Gegen die Bewilligung sprachen noch die G. N. Dr. v. Gottscheber und Futter, worauf der Sektionsantrag auf Ablehnung des Gesuches angenommen wird.

Nach der Erledigung der Tagesordnung kommt der Dringlichkeitsantrag des G. N. Girstmayer zur Verhandlung, welcher dahin geht, es habe der Bürgermeister ehebaldigst die grundbücherliche Einverleibung der mit der Gasgesellschaft geschlossenen neuen Verträge zu veranlassen.

G. N. Dr. Lorber erklärt, daß die Gemeinde mit der Gasgesellschaft ja gar keine neuen Verträge abgeschlossen hat. Der Vertrag zwischen dem Kreisgerichte und der Gasgesellschaft geht die Stadt nichts an.

G. N. Dir. Schmid betont, daß die grundbücherliche Einverleibung der Stadt nur Kosten verursache, aber keinen besonderen Wert habe, nachdem ja ohnehin die alten Verträge genügen. Auch Vizebürgermeister Pfriemer ist gegen den Antrag Girstmayer.

G. N. Girstmayer betont, daß das Gas nicht mehr jene Leuchtkraft besitze wie früher; es scheint, als ob der Durchmesser der Hauptleitungsrohren im Verhältnisse zu dem immer größer gewordenen Rohrnetze nicht mehr groß genug sei. Die Gemeindevertretung besaße sich überhaupt zu wenig mit der Gasanstalt.

G. N. Mahr bemerkt, es sei wichtiger darauf zu dringen, daß die Gasgesellschaft nicht ihrerseits und ohne Wissen des Gemeinderates grundbücherliche Eintragungen mache.

G. N. Pfriemer erklärt dies für ausgeschlossen.

G. N. Dir. Schmid zerstreut die Besorgnisse wegen der Leistungsfähigkeit der Rohre.

Nachdem noch G. N. Dr. Gottscheber einige Aufklärungen zur Frage der grundbücherlichen Eintragung erteilt hatte, ändert G. N. Girstmayer seinen Antrag dahin, es sei die Rechtssektion zu beauftragen, in das Grundbuch bezüglich der bisherigen Eintragungen, welche sich auf das Verhältnis der Gemeinde zur Gasanstalt beziehen, Einsicht zu nehmen und dem Bürgermeister darüber zu berichten. Dieser Antrag wird angenommen. Hierauf folgt die vertrauliche Sitzung.

Museumverein in Marburg.

An die geehrten Herren Jagdbesitzer ergeht hiermit die höfliche Bitte, verschiedene in ihren Jagdgebieten erlegte, möglichst gut erhaltene Vögel und andere für ein Museum geeignete Tiere behufs Bearbeitung und feinerzeitigen Aufstellung in den Sammlungen dem Museumvereine widmen zu wollen. Spenden übernimmt im vorhinein dankend, der Obmann des Museumvereines, Herr Dr. Amand Rat.

Stimmen aus dem Publikum.

Poulard-Seide 60 Kreuz.

bis fl. 3.65 pr. Met. für Blousen und Roben sowie „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 60 Kreuz, bis fl. 14.65 pr. Met. An jedermann franko und verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, (ausl. k. u. k. Hoflieferant.) Zürich

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stocerau.

Nachdem ich Ihr Magenpulver erprobt und als gut befunden habe für die Wiederherstellung meines kranken Magens, so erlaube ich um gefällige Zusendung von 10 Schachteln gegen Nachnahme unter der Adresse:

Josef Senst, Bad Dartsfeld (Villa Karoly).

24. Juni 1899.

Zu haben beim Erzeuger, landwirtschaftlichen Apotheker Julius Schaumann in Stocerau, ferner in allen Apotheken des In- und Auslandes. Preis K 1.50 per Schachtel, mindester Versandt 2 Schachteln.

Agave-Mieder.

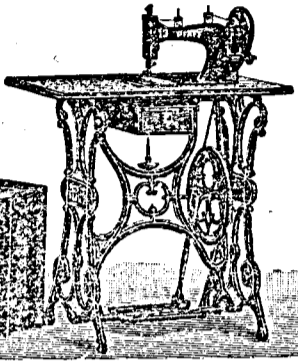
Zur Versteifung der Agave-Mieder wird ein durch eigens zu diesem Zwecke erfundene Maschinen zu gleichmäßiger Stärke verarbeitetes, unzerbrechliches Fasernband verwendet, dessen Rohmaterialien aus verschiedenen tropischen Pflanzen gewonnen werden.

Rohr, Horn, Fischbein, Stahl und jegliches andere zur Versteifung von Miedern verwendete Material bricht beim Gebrauche unverhältnismäßig bald. Als nächste Folge hiervon durchziehen die Bruchenden das Gewebe und belästigen in unleidlicher Weise den Körper. Agave-Stäbchen hingegen brechen niemals, können sohin den Stoff nicht durchreißen und den Körper sowie das Oberleid nicht verletzen. Zudem sind die äußerst geschmeidigen Agave-Stäbchen sehr gleichmäßig über das ganze Mieder verteilt, so daß diese Agave-Mieder besonders für ältere empfindliche Damen eine wahre Wohltat bilden. Ein Agave-Mieder kann nach Belieben gleich der gewöhnlichen Leibwäsche auch im heißesten Wasser gewaschen werden; ein Versuch, den man mit einem Rohr-, Horn-, Fischbein- oder Stahlmieder wohl nicht wagen dürfte.

Endlich sind die Agave-Mieder, obwohl sie die hier vergleichsweise einzig in Betracht kommenden Fischbein- und Stahl-Mieder an Qualität weit überragen, bedeutend billiger.

Zu haben in jeder Höhe. — Preise netto per Stück fl. 1,70, 1,90.

Allein-Verkauf: Gustav Pirchan in Marburg.



3257

Kunststickerei

auf der

PFÄFF-Nähmaschine.

Die unterzeichnete Firma erlaubt sich, einem verehrlichen Publikum zur Kenntnis zu bringen, dass die Pfaff Nähmaschinen zur Herstellung von Kunststickereien vorzüglich geeignet sind und auch in dieser Hinsicht von keinem anderen Fabrikate übertroffen werden.

Eine Anzahl Stickarbeiten, hergestellt auf der Pfaff-Nähmaschine, liegt zur Ansicht in meinem Laden bereit und lade ich zur Besichtigung derselben, wie auch zum Besuche meines Lagers hiedurch ergebenst ein mit dem Bemerkem, dass ich zur genauen Erklärung der Maschinenstickerei jederzeit gerne bereit bin.

(Unterricht für Käufer kostenlos.)

Hochachtungsvoll: Franz Neger.

Allein-Verkauf von Pfaff-Nähmaschinen

für Marburg, Cilli, Pettau und Untersteiermark bei

FRANZ NEGER,

Herrengasse 12 Marburg Burggasse 29.

Behördl. konzess. Elektrizitäts-Kraftübertragung und -Beleuchtung.

Für Nähmaschinenbetrieb Elektromotore.

Aquarell-Öl-Email-
Porzellan-Glas-Holz-
Trocken-Spritz-Gobelin-
etc.
**Malerei-
Utensilien.**

Brand-Malerei

Apparate, Platinstifte, Farben, Vorlagen
Holzwaren
zum Brennen und Bemalen
Bier & Schöll, Wien, I. Tegetthoffstr. 9

Bei Bestellung v. Preisurkunden ersuchen wir um Angabe des gewünschten Faches.

Werkzeuge u. Zugehör
für Laubsägeerei,
Kerb- u. Lederschnitt
Bildhauerei, etc. etc.

Apparate u. Zugehör für
Photographie.



Paris 1900:
Grand Prix.

Original

Singer-Nähmaschinen

für Familiengebrauch

und

jede Branche der Fabrikation.

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

3079

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

MARBURG, Herrengasse 24.

Neugeb. Haus

mit einem Gewölbe für jedes Geschäft geeignet, 3 Zimmer, 2 Küchen, 1 großer Keller, Waschküche, 3 Holzlagen, 2 Schweinställe, Brunnen, Garten, sonnseitige Lage, 15 Min. von der Stadt, sogleich zu verkaufen. Schätzungspreis 3000 fl. Anzufragen bei Josef Nekrepp, Zimmermeister, Kärntnerstr. 3295

Gollasch-Extrakt

bestes Präparat zur Bereitung von ungarischem Gollasch,

Meraner Macaroni und Sappennudeln beste Qual. bei 3320

HANS SIRK
Hauptplatz, Rathaus-Gebäude.

Sensationeller Erfolg!

Lanolin-Glycerin-Crème!

Unschädlich, ganz und gar unschädlich, selbst für das kleinste Kind bestens verwendbar.

Schützt die Haut gegen die Wirkung von Frost, Kälte und kalten Winden, verhindert das Rissigwerden, Aufspringen der Haut, benimmt dadurch erstandenes Brennen und Schmerzen der Haut und schafft überaus weichen Teint.

Nur 40 Heller eine Tube.

Aldler-Drogerie.

Prämiert gold. Medaille Paris-Wien.

Mag. pharm. G. Wolf
Marburg, Herrengasse 17.

Damenschneiderin-

Gehilfin sucht per sofort Posten. Auskunft erteilt J. Klemensberger, Marburg, Herrengasse 38. 3386

Spezialität: echten Ribisel-Wein.

Original Speisenecker

Medizinal-Lissa
jedes Quantum frisch vom Faß.

Spezialität:

Vino Vermouth
Flasche fl. 1.20.

Oscar Erblich
Delikatessenhandlung in Marburg.

3 Wohnungen

jede mit 2 Zimmer u. Zugehör sogleich zu vermieten. Anfrage Grabengasse 6, parterre links. 3385

Drei

Wohnungen

vollkommen neu, abgeschlossen im 1., 2. und 3. Stock Magystraße 10 sofort zu vermieten. Anz. fr. Villa Weinbaugasse 116. 3327

Bitte lesen!

Breiselbeer-Kompot
Bowideln
Pflaumen, schöne boshafte Ware
Feigen
Birnen
Mandeln
Rosinen
Bibeben
Weinbeeren
alles schön gepuzt,
Honig
Zitronat
Aranzini
Datteln
Chocolate
von Jordan & Timäus, Fiumaner, Stollwert, Hartwig & Vogel.
Vanillin
Cacao
Soff Malzbonbons
Blütenhonig
bestes Mittel gegen Husten, alles in frischer und bester Qualität
zu billigsten Preisen bei 3326
Hans Sirk
Hauptplatz,
Rathaus-Gebäude.

Rindschmalz

echtes Bauernschmalz, kein Margarinsett,
Sauerkraut
jeden Tag zweimal frisch herausgenommen, bei 3325
H. SIRK
Marburg, Hauptplatz.

Zuverkaufen

Ein- und Zweispänner-Schlitten und Wägen bei Sattlermeister Franz Vert, Augasse 2. 3342

Lehrling

mit entsprechender Schulbildung wird sofort aufgenommen im Eisen- und Kolonialwarengeschäft **Hans Andraschitz**, Marburg, Schmidplatz 4. 3304

Erbsen

grün und gelb,
Linsen, Fisolen, alles heurige Ware in bester Qual. bei 3321
H. SIRK
Hauptplatz, Rathausgebäude.

Santhaler Alpen-Natur-Rindschmalz

empfiehlt zu den herannahenden Feiertagen **Hans Andraschitz**, Marburg, Schmidplatz 4. 3358

A. Schröfl's Filiale

Vitus Murto, Spezerei- u. Landesproduktengeschäft empfiehlt
Holz-Asche
1 Liter 1/2, fr. (3 h) zum Waschen von Wäsche für Haushalt und Wäscherinnen 3395
Müllingerstraße 24, Marburg.

Bosna-Pflaumen

süßlich, türkischen Legard (Bowid), empfiehlt billigst
Hans Andraschitz, Marburg, Kärntnerstr. 25, Schmidplatz 4. 3357

Zu vermieten

ein großes möbl. Zimmer mit separatem Eingang, Bürgerstraße 5, 1. Stock rechts. 3398

Zu verkaufen

kleines neugebautes Haus in der Lenaugasse bei **Franz Wismann**. 3191

4 Paar Schuhe

nur um fl. 2.50 sind wegen Anlauf enormer Quantitäten einer Konkursmasse durch kurze Zeit um den Spottpreis abzugeben: 1 Paar Herren- und 1 Paar Damen-Schuhschuhe mit stark genageltem Boden, ferner 1 Paar Herren- und 1 Paar Damen-Moderschuhe. Alle 4 Paar hohelegant, neueste Façon, stark, warm, für den Herbst ausgefertigt. Größe nach Wunsch. Versand per Nachnahme. Schuh-Export F. Windisch, Krakau 127. Umtausch gestattet, auch Geld anstandslos retour. 3388

Hübsch möbliertes Zimmer

2fenstrig, sep. Eingang, sogleich zu vermieten. Herrengasse 23, 1. Stock. 3378

Neue Russen

große Fische
ein Faß fl. 1.10 offeriert
Josef Schwab
Marburg, Herrengasse 32.

Anständige Frau

geht ins Haus Wäsche ausbessern, Weißnähen und bügeln. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3377

Telephon-Ringe

praktische Neuheit, nur 6 Stück vorhanden, 1 Paar 5 K, 1 Stück 3 K (aus Gefälligkeit) in der Verw. d. Bl. zu verkaufen.

Greislerei

zu verkaufen, Kärntnerstraße. Näheres in Verw. d. Bl. 3350
Nette solide Zahlkellnerin
wünscht baldigst unterzukommen. Adresse in Verw. d. Bl. 3285

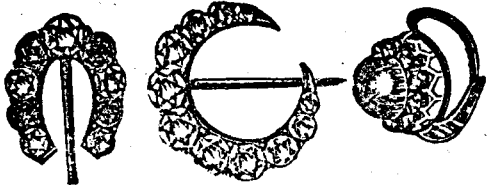
Für Weihnachten

feinstes ungarisches
Weizenmehl
sehr trocken, bei 3324
H. SIRK
Hauptplatz, Rathausgebäude.

Für Weihnachts- und Neujahresgeschenke.

Pariser Diamanten

und
Perlen-Imitationen



in echter Gold- und Silberfassung
feinster Qualität,
übertreffen alle anderen existierenden Imitationen durch
ihren wunderbaren Glanz und dauerndes Feuer.

Die berühmten Pariser Diamanten-Imitationen von der
Firma „Zur Brillanten-Königin“ sind waschbar, werden
nur in solider echter Gold- und Silberfassung erzeugt und
sind daher von kostbaren echten Juwelen absolut nicht zu
unterscheiden. 3239

Ohrgehänge, Ringe, Broschen, Perlkollern und Haarnadeln
z. besitzen die vornehmste und eleganteste Ausführung und
sind mit den sogenannten amerikanischen und anderen minderwertigen Imitationen nicht zu verwechseln.

Pariser Diamanten-Imitationen-
Niederlage

„Zur Brillanten-Königin“

Wien, I., Körntnerstraße 51

vis-à-vis der I. I. Hofoper.

Filiale: I., Adlergasse 3, vis-à-vis Café „Habsburg.“
Neuer illustrierter Preis-Katalog gratis und franko.

Vogelfutter

Hirse Senegal,
steirisch,
Kanariensamen,
Mohnsamen,
Hans,
Sesergrübe,
Reis roh in Hülsen,
Sonnenbl.-Körner,
Kanarienfutter gem.
Nüßsen Sommer süß,
Ameiseneier,
Wehlwürmer,
Kürbiskörner,
Salatsamen
gegen Heiserkeit d. Kanarien
Fischschuppen,
zu Eierschalen der Vögel
unentbehrlich, bei
Hans Sirk,
Hauptplatz, Rathausgebäude

WOHNUNG

3 Zimmer, 1 Kabinett und Zugehör, für sich abgeschlossen, im 2. St. gassenseitig, ab 1. Jänner 1903 zu vermieten. Tegetthofstraße 18. Näheres Weinbaugasse Villa 116. 3233

Salon- u. Dekorations-
Pflanzen

in großer Auswahl.
Komplette Dekoration:
Hochzeiten und Festlichkeiten
billigt bei
A. Kleinschuster
Marburg.

Wer tauscht?

und gibt ein Marburger Haus mit Garten für ein Wohn- und Geschäftshaus in einem hübschen und größeren Markte Unterfeiers. Das Haus ist einstöckig, nahezu neu und im besten Zustande. Angebaut ein ebenerdiger, massiver Zubau, Hof, circa 3 Joch Grundstücke und komplette Geschäftseinrichtung für Gemischtwarenhandlung. Dasselbe ist auch infolge der großen Umgebung für eine Apotheke geeignet. Zuschriften erb. unter „Auch Verkauf 11.000 fl.“ an die W. d. W. 3187

Lager sämtlicher

Korbwaren

eigener Erzeugung als:
Blumentische, Arbeitsständer, Papierkörbe und Salon-Holzörbe, Ein- taufförbe z. z.

zu den billigsten Preisen.
Andreas Brach,
Marburg, Diktringshofgasse 28
gegenüber Postgasse.

Reparaturen werden schnell und billigt ausgeführt. 3337

Frische

Bruch-Eier

3 Stück 9 fr.

bei

A. Himmler,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

Herren-Krawatten

in **grau**

heute das Modernste und Eleganteste.

Reichlichste Auswahl.

Gustav Pirchan, Marburg.



Zur Einlagerung für den Winter

empfehlen

2873

Prima Liesha'er Glanzkohle in Stücken,
Prima Trifailer Glanzkohle in Stücken,
Wöllaner Bricketts en detail und en gros.

Bei größerer Abnahme billigste Preise.

Hans Abt,
Rathausplatz 6.

Ferdinand Abt,
Mellingerstraße 12.

Neuheiten.

Winter-Röcke,
Stadt-Pelze,

Pelz-Sacco,
Eis-Sacco

werden im eigenen Atelier elegant, nach neuester, englischer Mode angefertigt. 3369

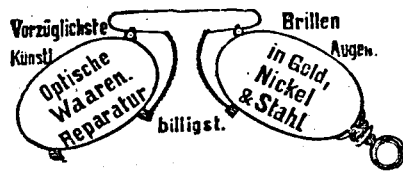
Große Auswahl in Original englischen Stoffen,
sowie großer Lager aller Herren-Modeartikel.
Hochachtungsvoll

Alex. Starfel, Marburg a. D.
Herren-Modegeschäft
Postgasse 6.

Theodor Fehrenbach, Marburg

Herrengasse 26

Uhrmacher und Optiker



empfehlen sein reichhaltiges Lager von Brillen und Zwickern nach ärztlich. Vorschrift; Salonbrillen, Reiß' Feldstecher, Trieder Binocle, Oportguder, Barometer, Thermometer, Aräometer, Wasservagen, Most-

und Weinwagen, Maßstäbe, Fadenzähler, Seegläser zc. Reparaturen prompt und billigt. Aufträge von auswärts postwendend. 3018

Grammophon und Musikautomaten auch auf Raten.

G. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg a/D.

Volksgartenstraße 27, (Telephon Nr. 39.)

empfehlen sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalröhren, Tür- und Fensterstöden, Stiegenstufen, Treppen-Unterlagsteine, Grenzsteine, Tränke- und Schweineböden, Brunnenmüscheln, Brunnenbedplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteine, Kreuzstöden, Grabenfriedungen, Säulenfüßen zc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoiren, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben zc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

Lager von Steinzugröhren

doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen. Mettlicher-Platten in allen Dessins. Strangfalzziegel und Drainageröhren aus der I. Premstättter Falzziegelfabrik des A. Haas & Komp. 2347

Für den

Winterbedarf



empfehlen als billigstes

Heizmaterial

Schallthaler Stückkohle um K 32

Wöllaner Salonbriket um K 140

ab Wert in Waggonadungen zu 100 Meterzentner
(Bahnfracht bis Marburg K 57.)

Schallthaler Kohlenbergbau

Wöllan bei Gilt. 2613

Dieses

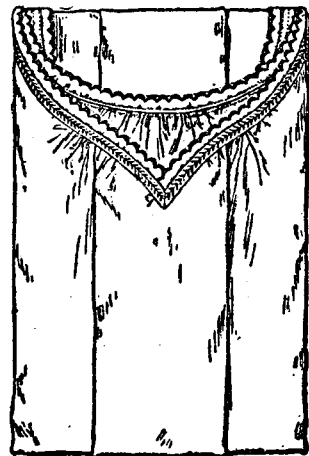
Damenhemd

aus bestem Hemdentuch, 120 cm lang, in 3 Größen, solidester Ausführung, nett mit Schlingegel geputzt.

äußerster Nettopreis per Stück

90 kr.

Gustav Pirchan,
Marburg.



Schneeschuhe

Gummischuhe

Regen-Slippers

nur in besten russischen und amerikanischen Marken für Herren, Damen, Mädchen und Kinder hält stets am Lager die

Gummiwarenfabriks-Niederlage

von

3344

Josef Reithoffer's Söhne

Filiale: Graz, Herrengasse 18.

Bei schriftlicher Bestellung ist nur die Angabe der Schuhsohlenlänge in Centimeter anzugeben. Prompte Expedition.

Photographisches Atelier L. J. Kieser

Schillerstraße 20 mit Heutigem wieder eröffnet. Schillerstraße 20

Neugebaut, mit allem Comfort und besten Apparaten der Neuzeit ausgestattet, bin ich in der Lage, den höchsten Anforderungen der P. T. Kunden gerecht zu werden.

Aufnahmen von Medaillon- bis Lebensgröße.
Vergrößerungen sowie Originale.

Ausführungen: Colorit, Aquarell und Platin, matt.

Im Interesse der P. T. Kunden: Im Monat November und Dezember finden die Aufnahmen nur von 9 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags statt.

3347

Telegramm!

Infolge andauernd großer Stürme auf der Adria treffen Freitag 9 Uhr vormittags nachstehende frische Seefische zu bedeutend reduziertem Preise hier ein: 2383
Branzin, Orade, Dentale, Kombo, Corbeli, Sfoglio, Borboni, Volpine, frische Sardellen zc. zc. Ferner empfehle gut ausgewässerte Donau-Karpfen und Hechte, Stierl, Schill und Fogosch zu staunend billigen Preisen.

JOSEF SCHWAB

Fluß- und Seefischhandlung, Marburg, Herrengasse 32.

Telephon Nr. 22.

Größte Auswahl in frischen See- und Flußfischen.

Im Hause Kärntnerstraße 3

ist ein sehr großer Eiskeller, ein größerer Eiskeller, zwei große Magazine, ein Pferdestall und eine Wohnung sofort zu vermieten. — Auskünfte erteilt der Wirt Franz Friedau. 3393

„Bischof-Webe“

vorzügliches, naturell fadengebleichtes Baumwoll-Gewebe in 82, 92, 156, 176 und 200 cm. Breite empfehlen für Leib- und Bettwäsche 3371

Deu & Dubsky,

Modewarenhandlung „Zum Bischof“, Herrengasse 3.

Für Weihnachten Stücke mit 15 Mt.

Milch-Geschäft.

Beehre mich den geehrten P. T. Kunden zur gest. Kenntnis zu bringen, daß ich nebst täglich 2mal frischer Vollmilch auch Kaffee- und Schlagobers u. feine Teebutter verkaufe. Kindermilch in verschl. Flaschen. Auch echte Eigenbaumeine per Liter 32 kr. von H. Baron Twidelf. Gut abgezogenes Märzenbier per Liter 18 kr. 3404
Um gütigen Zuspruch bittet G. Jost.

„Indra Tea“ der beste Tee der Welt,

ist eine Mischung von acht der feinsten und kräftigsten Teesorten. 2323

Niederlage bei L. H. Korosohetz, Marburg a. D.

Vermeidet den Einkauf

von minderwertigen und mitunter gefälschten Rum.

Essenzen sind gesundheitsschädlich.



Battle Axe Jamaica Rum ist bekannt als

„The Nectar of Jamaica.“

Originalfüllung jeder Flasche unter persönlicher Kontrolle der Firma.

A. A. Baker & Co., London E. C.

Diese Marke ist in sämtl. Kulturstaaten der Welt ges. gesch.

W. Drechsler, Ferd. Scherbaum's Nachf.



Wir husten nicht

mehr, seit Gebrauch der so vorzüglichen

K. WOLF's Fenchel-Malzextrakt-Bonbons

Bekanntes diätet. Schutzmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung. Für Säger und Kinder äußerst wichtig! Palet 20 h.

Zu haben K. Wolf's Drogerie, Herrengasse 17, H. Firk, Hauptplatz, E. Kieser, Kärntnerstraße, Sorko Franz, Kärntnerstraße, J. Wahl, Draugasse, Audio J., Hauptplatz, Dawaak S., Tegethoffstraße, Fontana, Tegethoffstraße, Weigert A., Tegethoffstraße, Feinschik, Welling, Padner's Nachf. Vincetitsch und Szlepez.

Bekanntgabe.

Samstag, den 29. November event. 1. Dezember 1902 werden im Hause Kärntnerstraße 13 sämtliche Einrichtungsgegenstände, Werkzeuge, Mobilare zc. im Wege der freiwilligen Versteigerung veräußert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Marburg, 27. Novemb. 1902.

Anton Faritsch.

Für Pensionisten

bietet sich eine Stelle als Administrator einer Realität in Salzburg bei freier Wohnung und 50 K monatlich. Offerte unter „Pensionist“ an die Verw. d. Bl. 3402

Neues Haus 3401

10 Min. von Marburg, villaartig, 12 Z. steuerfrei, mit Keller, Garten, Brunnen und Waschlüche, 8% Reinertrag, um 6400 fl. unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Herrn Josef Netrepp, Zimmermeister, hier, Mozartgasse.

A. Schröff's Filiale

Vitus Murko Spezerei- u. Landesproduktengeschäft Messlingerstraße 24.

Salon - Petroleum

1 Liter 16 fr.

Juwelier Keller

Graz,

I., Postgasse Nr. 5

(neubenannt: Stubenberggasse)

empfiehlt

3394

eine große Auswahl von

Gold- und Juwelenwaren

aus dem Verfassante

zu konkurrenzlosen Preisen.

!! Seltene Gelegenheits-Käufe !!

Ich erlaube mir einem P. T. Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich das Max Scumeyer'sche Warenlager, bestehend aus: Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge, Ulster, Mentschikoff, Ueberzieher, Kindermanterl, Herren- und Knabenhosen, Herr n-Stoffe, Loden für Herren- und Damen-Kleider, Herrenwäsche, Jägerwäsche, Herren-, Damen- und Kinderschuhe, schwarze und farbige Clothe, Dyforde, Leinwände, Chiffon-Hosen, Gradl u. s. w., bei der Lizitation käuflich erworben habe und verkaufe die Waren in meinem Geschäft Herrengasse 5, um und unter dem gerichtlichen Schätzungswerte.

Achtungsvoll

Leopold Blau,

Marburg, Herrengasse 5.

Täglich 30 Mark

verdienen Herren und Damen jeden Standes durch den Verkauf eines neuen Artikels. Auskunft erteilt gratis und franko Gg. Beck in Lille, Frankreich. 3389

Kostplatz

für zwei größere Schülerinnen oder Fräulein aus gutem Hause; auch ein großes Zimmer zu vergeben. Adresse in der Verw. d. Bl. 3397

Fleißige Bedienerin

berz. in Graz, wünscht vom 1. Dezember ab bei einer guten Familie in Marburg unterzukommen. Gebl. briefl. Anträge unter „T. D. 100“ an die Verw. d. Bl. 3390

Kinderwagen

gut erhalten, ist um 25 Kronen zu verkaufen. Kärntnerstraße 19, 1. Stock. 3392

Taschentücher

Gustav Pirchan, Marburg.

in Battist, Halbleinen und Keingleinen, glatt und a jour Saum, — modernste Borduren — sind in reichster Auswahl eingelangt.